

## DIE ZÜNDENDE IDEE - EIN SANITÄR-SHOP

1976

Trotz allgemeiner Rezession war Wülser 1976 in einer akzeptablen Situation und verzeichnete dank Flexibilität eine gute Beschäftigungslage. Man erkannte den Umstand, dass, um teurer werdende Arbeitsstunden zu sparen, immer mehr Kunden so Manches selber machen wollten. Für solche Materialverkäufe an Private war die Firma Wülser eigentlich gar nicht eingerichtet. Es stellte sich der Geschäftsleitung somit ernsthaft die Frage, ob nicht ein Sanitärladen für «do it yourself»-Kunden eingerichtet werden sollte. So etwas gab es in der Schweiz noch gar nicht.

Der Sanitär-Grosshandel sträubte sich gegen diese Idee und bekundete grosses Bedenken. «Der dreistufige Absatzmarkt wird dadurch gefährdet und fördert die Schwarzarbeit», hiess es von Verbandsseite.



SSIV

Sanitär-Shops in Skandinavien als Musterbeispiele.

Die Wülser AG errichtet einen «Do it your self-Shop».

Zu dieser Zeit war der Autor als Firmenvertreter im schweizerischen Berufsverband SSIV, dem Spengler- und Sanitärinstallateur-Verband, aktiv. Dort lernte er viele Leute kennen, unter anderem auch den Chefredaktor der deutschen Sanitärinstallateur-Zeitung, Roland Hinnen, Stuttgart. Dank diesem Kontakt bekam er Adressen von einschlägigen Betrieben in Dänemark und Schweden, die so einen «Laden» besaßen. Auf einer Exkursion in diese Länder, zusammen mit einem Mitarbeiter, Ernst Purtschert, und Hansrudolf Geiser, einem Freund aus der Eisenwarenbranche, stellte sich dann bald heraus, dass diese nordischen Berufskollegen «mehr der Not als dem eigenen Triebe» folgend, in dieser Beziehung viel weiter fortgeschritten waren, als wir in der Schweiz. Der soziale Fortschritt war zu dieser Zeit gegenüber der Schweiz gar nicht zu vergleichen.

Da im Norden damals «nur» an 40 Stunden pro Woche gearbeitet wurde, sah man schon am Freitagnachmittag niemanden mehr im Betrieb. Allerdings herrschte dagegen auf privaten Baustellen über das Wochenende ein emsiges Treiben. Damit dies möglich war, musste man bei «irgendwem» «irgendwo» das erforderliche Material beschaffen. Es gab schon Baumärkte, allerdings noch nicht in dieser Vielfalt, wie man diese heute überall findet. So entstanden in Skandinavien Sanitär-Shops, wo man das erforderliche Material kaufen und alle für das Bauen erforderlichen Werkzeuge und Maschinen mieten konnte.

*«Nach vier intensiven Besuchstagen kamen wir mit vielen neuen Ideen wieder nach Hause. Natürlich gab es schlaflose Nächte bis ich wusste, was wir in der Frage: <Sanitär-Shop> unternehmen müssen», so der Autor.*

Im 1. Untergeschoss gab es noch genügend Platz, um einen Sanitär-Shop für Ersatzteile, Armaturen, Accessoires und Vieles mehr einzurichten. Die Bewirtschaftung dieses Shops erfolgte aus dem vorhandenen Lager. Man wollte zuerst Erfahrungen sammeln, bevor weiter investiert wurde. Mit viel Engagement entstand ein Sanitärladen, der im Herbst 1976 mit einem kleinen Eröffnungsfest eingeweiht wurde.

Den Bodenbelag aus Novilon im neuen Sanitärladen sponserte die bekannte Zofinger Firma Hans Wyler AG, ohne die Arbeiten zu verrechnen. Als Gegenleistung durfte Wyler am Boden, gut sichtbar, sein Firmenlogo anbringen.